



Kein würdiges Grab: Auf dem Garnisonsfriedhof in Stade ist **der französische KZ-Häftling Fernand Deffaux** nach dem Kriegsende begraben worden. Er war am 12. Juni 1945 gestorben, die Inschriften auf dem Grabstein sind falsch, außerdem steht dieser an der falschen Stelle. Foto: Vasel

Gedenken an den Gräbern

Aufruf zur Blumen-Niederlegung am 8. Mai zur Erinnerung an NS-Opfer wie den KZ-Häftling Fernand Deffaux

Von Björn Vasel

LANDKREIS. Politiker aller demokratischen Parteien, Gewerkschafter sowie Vertreter der beiden Kirchen, NGOs wie Attac, Gedenkstätten und Privatpersonen rufen auf, am Freitag, 8. Mai, kreisweit Blumen für die Opfer des Nationalsozialismus an den Gräbern niederzulegen. Eines dieser (vergessenen) Gräber befindet sich auf dem Garnisonsfriedhof. Dort ist der KZ-Häftling Fernand Deffaux begraben. Seine Familie glaubte bis 2015, dass er mit mehr als 4000 Häftlingen beim Untergang der Cap Arcona in der Ostsee sein Leben verloren hatte.

68 Personen – von Superintendent Dr. Thomas Kück über Dr. Lars Hellwinkel von der Gedenkstätte Lager Sandbostel bis zu DGB-Gewerkschaftssekretär Lutz Bock – haben den und Stader Michael Quelle initiierten Aufruf unterschrieben, ebenso wie zahlreiche Kommunalpolitiker von Grünen, SPD, Linken, Piraten und CDU.

Der Elektro-Monteur Fernand Deffaux (geboren am 26. April 1914, gestorben am 12. Juni 1945) aus Paris ist der einzige im Raum Stade bekannte beerdigte KZ-Häftling. Sein Schicksal zeigt, dass das Leiden nicht nach der Befreiung in Sandbostel am 29. April durch die Briten und dem Kriegsende am 8. Mai 1945 aufgehört hat. Der Franzose hatte die Todesmärsche überlebt. Kurz vor der Befreiung waren Mitte April 9500 Häftlinge aus dem Hauptlager und aus den Außenlagern des Konzentrationslagers Neuengamme unter anderem in das extra geräumte Marinelager (Marlag) des Kriegsgefangenenlagers Stalag X B in Sandbostel verlegt worden – verbunden mit einer Verstärkung der Stachel- und Drahtumzäunung. Etwa 3000 von ihnen starben in den zweieinhalb Wochen der Inhaftierung in dem Lager bei Bremervörde (und da-

nach) unter anderem an Seuchen, Hunger und Erschöpfung oder durch beziehungsweise infolge der Gewalttaten der Wachmannschaften von SS, Wehrmacht und Polizei. Überlebenden bezeichneten Sandbostel als Sterbelager.

Der italienische Militärkaplan Don Pasa beobachtete das Eintreffen der KZ-Häftlinge in Sandbostel und schrieb in sein Tagebuch: „Menschlicher Verstand wird niemals eine solch schreckliche Szene begreifen können. Es sind ungefähr 8000 politische Häftlinge angekommen. Überwiegend Mengen von skelettierten Kadavern. Die Überlebenden wirkten verloren ... Eine von jenseits des Zaunes herübergeworfene Kartoffel ist Ursache eines wilden Kampfes, um in ihren Besitz zu kommen. Und es kamen immer mehr. Wenn sie die Waggons öffneten, waren mehr als die Hälfte tot. ... die verfluchte SS. Sie töteten sogar diejenigen, die um die Toten weinten.“

Der Franzose kam aus dem Außenlager in Meppen-Versen und hatte am 10. April 1945 den Marsch von Farge nach Sandbostel antreten müssen, sagt Dr. Lars Hellwinkel von der Gedenkstätte in Sandbostel. In Wilhelmshaven hatte er auf einer Kriegswerft arbeiten müssen, in Versen am „Friesenwall“, der das Reich

vor einer alliierten Landung an der Nordseeküste schützen sollte.

Nach seiner Befreiung sollte Deffaux im Juni 1945 von Stade nach Paris ausgeflogen werden. Doch der Überlebende war zu schwach, so dass der für den Lufttransport zuständige Arzt ihn ins städtische Krankenhaus bringen ließ, heißt es in einem Bericht des französischen Verbindungsoffiziers beim britischen 30. Korps. Um 5.30 Uhr des 12. Juni 1945 stirbt er laut Sterbeurkunde an Lungentuberkulose. Der KZ-Überlebende Fernand Deffaux (Häftlingsnummer 54395) wird auf dem Garnisonsfriedhof in Stade beigesetzt, der Offizier lässt eine Trauerfeier in der Friedhofskapelle unter Anteilnahme französischer Soldaten ausrichten.

Seine Angehörigen erfahren davon nichts, sie glauben bis 2015, dass Fernand Deffaux am 3. Mai 1945 mit mehreren Tausend weiteren KZ-Häftlingen mit der „Cap Arcona“ in der Ostsee in der Lübecker Bucht untergegangen ist – versenkt durch die britischen Luftwaffe. Deren Piloten hatten das schwimmende KZ offenbar für einen deutschen Truppentransporter gehalten. Die Kriegsmarine rettete nur Teile der SS-Wachleute und der Besatzung.

Der Vater von Deffaux, so Dr. Hellwinkel, habe wiederholt versucht, das Schicksal seines Sohnes zu klären. Die amtlichen Quellen widersprechen sich. Wie freiwillig sich Fernand Albert Deffaux – am 12. März 1943 hatte der in Paris lebende Elektromonteur einen Arbeitsvertrag als „travailleur volontaire“ für einen einjährigen Einsatz in der Region Hannover unterzeichnet – tatsächlich gemeldet hat, ist offen. Wahrscheinlich war es auch wirt-

schaftliche Not, so der Gedenkstätten-Historiker und -Pädagoge. Fakt ist: Er wollte offenbar von einem Heimaturlaub in Frankreich nicht ins Reich zurückkehren. Er wird verhaftet und kommt ins Konzentrationslager – im Jahr 1944. Im Häftlingsverzeichnis wird der 5. Oktober genannt, entweder das Datum der Verhaftung oder bereits des Transportes in das KZ Neuengamme.

Der Franzose ist ein Opfer der letzten Verbrechen des NS-Regimes. Während beispielsweise die bei einem alliierten Luftangriff auf den Bahnhof Mulsom auf einen Zug während der Todesmärsche getöteten Wachleute von SS und Wehrmacht auf dem gepflegten Soldatenfriedhof in Neukloster liegen, ruht Deffaux auf dem Garnisonsfriedhof unter einer Rasenfläche rechts neben dem Leutnant der polnischen Heimatarmee, Jerzy Kobylinski (das TAGEBLATT berichtete). Dass der Grabstein falsch beschriftet und an der falschen Stelle steht, weiß die Stadt seit 2015.

Hellwinkel mahnt: „Ich würde mir wünschen, dass Fernand Deffaux seine Würde und seine Identität zurückbekommt – durch einen Grabstein mit richtigem Namen, seinen richtigen Lebensdaten und dem Hinweis, dass es sich um einen KZ-Häftling und nicht um einen Soldaten handelt, wie es der Stein auf dem Stader Garnisonsfriedhof immer noch suggeriert. Er ist Opfer des Konzentrationslagers Neuengamme – mitten in unserer Stadt.“

▷ Ein Verzeichnis der Gräber von Opfern des Nationalsozialismus im Kreis und die Liste der Unterstützer gibt es unter: